

aufg'weckt

von der Stadtkapelle Friedberg



WECKRUFZEITUNG DER STADTKAPELLE FRIEDBERG | 2. AUSGABE | JAHRGANG 2008 | WWW.STADTKAPELLE.FRIEDBERG.AT

130 Jahre Stadtkapelle Friedberg

auf'weckt zwei – die Jubiläumsausgabe

Friedberg hatte schon immer eine abstrakte Zeitrechnung – man erinnere sich an die 700-Jahr-Feier im Jahre 1952 und an die 800-Jahr-Feier im Jahr 1994. Hier vergehen 100 Jahre wie im Nu! Und so kann auch aus der Nummer 2 unserer Musi-Zeitung auch schon eine Jubiläumsausgabe werden, selbst wenn man der „zwei“ für gewöhnlich kein Jubiläumsfest widmet.

Aber nicht die Zeitung als solche feiert ihr eigentliches Jubiläum, sondern der Herausgeber, die Stadtkapelle Friedberg ... und zwar ihr 130-jähriges!

Diese Tatsache hat sich die Redaktion zum Anlass genommen, um die Zeitung etwas „aufzupolieren“. Voilà – vor Ihnen liegt das **auf'weckt-Jubiläums-magazin**, das wir diesmal hauptsächlich den Musiker-Familien widmen möchten. Denn wir alle wissen, dass ohne die Unterstützung der PartnerInnen bzw. Eltern unser zeitaufwendiges Hobby in dieser Form nicht möglich wäre.

Viel Freude beim Lesen wünscht
die auf'weckt-Redaktion!



Inhaltsverzeichnis

- 03 **Alte Kameraden**
Unser Motto im Jubiläumsjahr
- 04 **Eine Familie mit Tradition**
Familie Dinbauer schreibt
Stadtkapellengeschichte
- 06 **Tu felix Stadtkapelle nube**
Stadtkapelle Friedberg –
Ehestiftende Institution?
- 08 **Rekonstruktion einer Idee**
Die Vereinsgründung vor 130 Jahren
- 10 **Die Tuba**
Das „mächtigste“ Instrument
in unseren Reihen
- 10 **50 Jahre Vereinsmitglieder**
Hermann Pichler & Herbert Wilfinger
- 11 **Veranstaltungshighlights 2008**
Termine im Jubiläumsjahr
- 12 **Adresse Badgasse 11**
Unser Musikheim
- 13 **Liebe ist ...**
Azi's Kolumne
- 14 **Humor und Denksport**
Was für's Köpchen

Impressum

auf'weckt – Weckrufzeitung der
Stadtkapelle Friedberg, 2. Ausgabe, Jahrgang 2008,
Erscheinungsweise 1 x jährlich, Erscheinungsort
Friedberg, Herausgeber Stadtkapelle Friedberg, Ver-
teilung bei den Weckrufen in Friedberg, Schwaighof
und Ehrensachsen; Redaktion: Maria Bischof, Martin
Auerböck, Thomas Kremnitzer, Johannes Piebel; Kon-
zeption und Layout: Maria Bischof; Fotos: Stadtkapel-
le Friedberg, Erich Strobl, Foto Schrotter, Dornrosen;
Gastautor: Andreas Salmhofer; Druck: flyeralarm.at;
www.stadtkapelle.friedberg.at



Ausflüge gehören zum Vereinsleben einfach dazu, weil sie die Kameradschaft fördern.
Links: Ausflug nach Bled (Slowenien) 2005; Rechts: Prutz (Tirol) 1996

Alte Kameraden

Kameradschaft – Ein Erfolgskonzept

„Alte Kameraden“ ist der Titel eines sehr beliebten Militärmarsches, welcher ca. 1889 vom Militärmusiker Carl Teike in Ulm komponiert wurde. Angeblich soll der vorgesetzte Kapellmeister seinem Untergebenen Teike damals nach Überreichen der Noten gesagt haben: „Märsche haben wir genug. Den werfen Sie mal in den Ofen!“ Der Marsch wurde nicht verbrannt, sondern avancierte zu einem der populärsten und meistgespielten deutschen Militärmärsche.

Es ist doch wunderbar eine der Grundsäulen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die Kameradschaft, in ein Musikstück zu verpacken. Der amerikanische Journalist Heywood Brown (1888-1939) sagte: „Aus Kameradschaft heraus kann und wird ein glückliches Dasein für alle entstehen.“ Wenn Sie, lieber Leser, diese Ausgabe von „auf'weckt“ lesen, dann denken Sie zwischendurch immer wieder an dieses Zitat. Die MusikerInnen der Stadtkapelle führen seit 130 Jahren ein glückliches Dasein. Egal ob jung oder alt, egal ob „Mandl“ oder „Weibl“, die Kameradschaft ist ein Erfolgsrezept für ein positives Zusammenwirken untereinander, aber auch nach außen hin. Traditionelles, Historisches, Erfreuliches, Musikalisches, Interessantes – all das erwartet Sie auf den

nächsten Seiten und im Jubiläumsjahr der Stadtkapelle. Eine gut funktionierende Gemeinschaft und Kameradschaft ist die Grundlage für den Erfolg. Daher steht das 130-jährige Jubiläum auch unter dem Motto „Alte Kameraden“ und wird Sie und uns durch dieses Jahr begleiten.

Dann kann uns allen dieses „Glückliche Dasein“ beschieden sein, denn die Kameradschaft verbindet uns MusikerInnen in der Stadtkapelle, sie verbindet uns aber auch mit allen FriedbergerInnen und FreundInnen der Stadtkapelle aus Nah und Fern. Daher sagen auch wir einmal DANKE für Ihre Kameradschaft zur Stadtkapelle Friedberg. Wir wollen gemeinsam feiern, wie es schon im Text des „Alte Kameraden“-Marsches mitklingt:

*Darum nehmt das Glas zur Hand
und wir sagen „Prost“.
Alter Wein gibt Mut und Kraft,
In dem steckt der wahre Lebenssaft.
Und das alte Herz bleibt jung
Und gewaltig die Erinnerung.
Ob in Freude, ob in Not,
Bleiben wir getreu bis in den Tod.
Trinket aus und schenket ein
Und laßt uns alte Kameraden sein.
(Textauszug)*



Unser langjähriger Kamerad
Günther Watzke feierte seinen 70er
im Kreise seiner Musikkollegen



Buschenschankbesuch 2005



Franz Dinbauer als junger Tubist



Hausmusik im Hause Stilschneider: Johann und Franz



Hans auf dem Weg in den Kosovo



Franz jun.



Heli und Franz

100 Jahre Musiktradition

Die Musik zieht sich wie ein roter Faden durch die Generationen der Familie Reitgruber bzw. Dinbauer. Von Blasmusik über Volksmusik und Kirchenmusik bis hin zur Rockmusik ist alles dabei!



Helene und Manuela Riegler



Franz jun. erste Ausrückung in seiner Musikuniform

... in die Wiege gelegt

Johann Reitgruber (geb. 1892) war als Posaunist bei der Stadtkapelle Friedberg tätig. Aufgrund seiner klaren Tenorstimme war er auch aktives Mitglied im Kirchenchor Friedberg.

Sein Sohn Johann (geb. 1930) hat das musikalische Talent offenbar von seinem Vater geerbt. Den ersten Posaunenunterricht erhielt Johann jun. direkt vom Vater. Das eigentliche Markenzeichen vom „Stilschneider Hans“ war aber ein anderes Instrument, nämlich die Tuba. Nachdem das Interesse für Musik sehr groß war, wurde 1980 ein Waldhorn angeschafft, mit dem Johann Reitgruber bereits vier Jahre später zum ersten Mal den Hornpart aus der „Pastoralmesse in C“ von K. Kempfer aufführte. Bis zu seinem Tod 1992 war er als aktiver Sänger im Kirchenchor Friedberg tätig. Hier sieht man die enge Verbundenheit zwischen der Kirchenmusik und Blasmusik.

Helene, die älteste Tochter, erlernte das Instrument Querflöte. Den ersten Unterricht erhielt sie auch wiederum von ihrem Vater. Bernadette, die zweite Tochter, spielte die Gitarre. Im Hause Reitgruber wurde daher viel gemeinsam geprobt und musiziert, sodass die Hausmusik einen wichtigen Stellenwert im Familienverband einnahm. Auch die Kirchenmusik hat Helene sehr inspiriert. Als aktive Kirchenchorsängerin in Friedberg bzw. Vorau sowie als Gründerin

und Leiterin des mittlerweile 20 Jahre bestehenden Vocalensembles „Pamontes“ werden geistliche als auch weltliche Lieder erarbeitet und aufgeführt.

Wo die Liebe hinfällt

Im Jahr 1979 trat Franz Dinbauer in das Leben der Reitgrubers. Als Musiker, der die „Steirische“ beherrschte, lernten sich Helene und Franz näher kennen. Um das musikalische Herz von Helene zu erobern musste sich Franz aber sehr anstrengen. Erste blasmusikalische Gehversuche machte er auf dem Waldhorn. Aber schon bald hatte auch er den Entschluss gefasst sich dem ganz tiefen Register anzuschließen. Seit 1980 ist Franz aktives Mitglied der Stadtkapelle Friedberg und spielt dort mit großer Freude die Tuba.

Die vierte Generation

Im selben Jahr wurde Sohn Franz geboren. „Er konnte es kaum erwarten ein Musikinstrument zu lernen“, erzählt Helene.

Sein Schlagwerk-Lehrer Franz Gruber unterrichtete ihn, bis er mit 15 Jahren das Jungmusikerleistungsabzeichen in Gold mit Auszeichnung absolvierte. Seinen Militärdienst leistete er bei der Gardemusik in Wien. Wie kann es anders sein – mittlerweile ist auch Franz jun. bei der Tuba angelangt. Sein größtes Hobby neben der Musik ist die Jagd. Als Hornmeister hat er die ehrenvolle Aufgabe die Jagdhornbläsergruppe Friedberg zu leiten.

1985 erblickte der zweite Sohn – Johann – das Licht der Welt. Sein erster Musiklehrer war Prof. Andreas Wenth. Mit 12 Jahren kam er zur Stadtkapelle, wo er das Flügelhornregister aktiv verstärkt.

Wie alle Dinbauer- und Reitgruber-Männer vor ihm, hat auch er eine besondere Vorliebe für die tiefen Töne. Zur Firmung wünschte er sich einen E-Bass. Musiklehrer Martin Kogler unterstützte ihn bei seiner Ausbildung, wo Hans sich auf die Musikrichtungen Funk und Rock spezialisierte. Er gastierte

in unterschiedlichen Bands, wobei er auch momentan bei der Absolvierung eines Auslandseinsatzes im Kosovo die Gelegenheit nützt bei einer Militär-Bigband zu musizieren.

Ein Herz für die Musik

Damit solche musikalischen Aktivitäten möglich sind, muss natürlich das Umfeld mitspielen. Die wichtigste Person ist hier „Oma“ Reitgruber. Johanna, die seit 1959 alle musikalischen Aktivitäten ihrer Familie mit voller Überzeugung unterstützt und mitträgt, musste oft zu Hause mit viel Arbeit zurück bleiben. Familie Dinbauer bedankt sich bei ihrer „Oma“ für diesen Rückhalt.

„Jahrhundertlange“ Treue

Natürlich ist es nicht selbstverständlich, dass Tradition und Kulturwertschätzung so stark und über einen so langen Zeitraum innerhalb einer Familie anhalten. Bleibt nur zu hoffen, dass sich dieser „rote Faden“ weiterhin durch unseren Verein ziehen wird.



Johann Reitgruber (letzte Reihe, 2. von links)



Alois Ehrenhöfer (1. Reihe, 2. von links), Ingrid (1. Reihe, 3. von rechts), Herbert (Trommelbub ganz vorn), Franz Riegler (2. Reihe, 2. von rechts)

Vor 60 Jahren trat der spätere langjährige Obmann, **Alois Ehrenhöfer**, dem damaligen Musikverein Friedberg bei. Der Tubist wirkte viele Jahre als Obmann und Vorstandsmitglied. Auch seine 4 Kinder traten dem Verein bei. Seine Tochter Ingrid war neben Helene Dinbauer das erste weibliche Vereinsmitglied, was nicht zuletzt dem Engagement von Obmann Alois Ehrenhöfer zu verdanken ist. Er feiert heuer seinen 75. Geburtstag, zu dem wir sehr herzlich gratulieren.

Den selben Grund zum Feiern hat ein weiterer verdienstvoller Funktionär und guter Musikkamerad. Wir gratulieren **Franz Riegler**, Ehrenmitglied der Stadtkapelle und langjähriger Finanzreferent, zu seinem 75er!

Wir danken den Jubilaren für viele schöne Stunden im Kreise „Alter Kameraden“!



Von der Idee, den Umständen und den Voraussetzungen eine Blasmusikkapelle zu gründen.
Eine etwas andere Lesart von herkömmlichen Chroniken.

Andreas Salmhofer (Historiker)

Rekonstruktion einer Idee

Von der Lesbarmachung einer Chronik

Wie oft liest sich in so mancher Chronik, dass eine heute noch existierende Institution irgendwann von irgendwem gegründet worden ist. Am ehesten oder gerade noch mit einer Jahreszahl versehen, schweigt uns das schriftlich festgehaltene Ereignis im Normalfall an.

So auch im Falle der Stadtkapelle Friedberg, die im Jahre 1878 als Feuerwehrmusik(kapelle) Friedberg gegründet worden sein soll. Mehr vermögen uns vorliegende Chroniken nicht zu erklären. Die genauen Details lassen sich aufgrund mangelnder Quellen auch hier nicht erörtern. Vielmehr lässt sich aber bewerkstelligen, die damaligen Umstände einer Gründung einer Blasmusikkapelle zu lokalisieren.

Organisierte Musik, die auch heute weitestgehend Blasmusikkapellen darstellen, sind entweder bereits entlang lokaler (z.B. Stadtturmbläser, Signalwesen), religiöser (z.B. Kirchenmusik) oder militärischer Gegebenheiten in vormoderner Zeit erstmals institutionalisiert worden. Die Zeit der Wirren rund um Kuruzzen- und Türkeneinfälle brachte uns in Kontakt

mit der Janitscharenmusik, worin die Strukturen (wie z.B. Registerordnungen) heutiger Blasmusikkapellen lokalisiert werden können. Im militärischen Sinne fand organisierte Musik, die einer Institution, nämlich dem Heer, sprichwörtlich den Marsch bläst, relativ früh in der Geschichte ihre Verwendung.

Konzertante Formen organisierter Musik waren damals lediglich wohlbegüterten Kreisen bzw. dem Adel vorbehalten.

Im so genannten langen 19. Jahrhundert, der Beginn der Moderne, zwischen der Französischen Revolution (1789) und dem Ersten Weltkrieg (1914-18), wurzeln auch heutzutage noch die meisten geltenden Institutionen des alltäglichen und gesellschaftlichen Lebens, so etwa die ersten politischen Gemeinden, Bezirke, aber auch Betriebe, Firmen und Werke. Mit anderen Worten, es war nicht nur die Zeit der Industriellen Revolution, der Bauernbefreiung, der technischen, gesellschaftlichen und politischen Modernisierung des Alltags, sondern auch der Beginn zahlreicher moderner Institutionen wie z.B. Vereine. In dieser Zeit fanden zumindest im alpenländischen Raum die ersten Gründungen von Blasmusikkapellen statt.

Zusammenspiel von Musik und Technik

Technische Innovationen (Ventile bei Blechblasinstrumenten etc.), basierend auf den Erkenntnissen der Industriellen Revolution zu Beginn des 19. Jahrhunderts, vereinfachten einerseits die Produktion, aber auch die Weiterentwicklung musikalischer Instrumente.

Die zur damaligen Zeit gegründeten Blasmusikkapellen verstanden sich als Umrahmung von vorhandenen, modernen, zukunftsgerichteten Institutionen (Vereine oder Betriebe). Anders ist nicht erklärbar, warum es ursprünglich zahlreiche Feuerwehr-, Bergwerks- bzw. Werkskapellen und nur wenige selbstständige Musikkapellen gab.

Anno 1878 in Friedberg zugetragen ...

Institutionsstiftender Moment im Falle von Friedberg war die Tatsache, dass die zwei k.u.k.-(Militär-)Musiker Johann Strobl und Karl Steiner bereits entstandene Blasmusikkapellen (z.B. 1810 Wörth a.d. Lafnitz, 1848 Hartberg) im oststeirischen Raum kannten und unmittelbar nach ihrem Kriegseinsatz in Bosnien-Herzegowina die

Feuerwehrmusik(kapelle) Friedberg

1878 gründeten. Wie in vielen Fällen, so auch hier, waren es oft Militärmusiker, die den Geist organisierter Musik nicht nur im militärischen, sondern auch im zivilen Leben einführen wollten. Die Kapelle verstand sich ursprünglich als musikalisches Attribut zur Institution Feuerwehr, was natürlich entsprechend damaliger Wert- und Institutionsvorstellungen auch ganz normal war. In späterer Folge emanzipierte sich das Verständnis der Blasmusikkapelle per se als auch ihrer Umgebung insofern, sodass sie 1935 in **Musikverein (Feuerwehrkapelle) Friedberg** und später 1952 im Rahmen der Jubiläumsfeier der Stadt Friedberg in **Stadtkapelle Friedberg** unbenannt wurde und selbst zu einer zukunftsgerichteten Institution avancierte.

Dass Blasmusikkapellen selbstständige Institutionen gesellschaftlichen Lebens sind, ist oft erst einer späteren Entwicklung/Emanzipierung zu verdanken. Eine Musikkapelle ist und bleibt aber, auch wenn dabei das Wort „Tradition“ mitschwingt, immer eine moderne Institution, die sich der „musikwertebewahrenden“ Aufgabe verschrieben hat.



Gruppenfoto aus dem Jahr 1952



Die Stadtkapelle im Jahr 2007



Helga und Martin Weninger (1996)



Sonja und Martin Auerböck (2001)



Waltraud und Markus Glatz (1996)



Barbara und Hannes Hofer (2001)



Christa, Stefan und die kleine Paula

„Tu felix Stadtkapelle nube“

Zwei Menschen – ein Gedanke? Unser Finanzreferent Stefan Prenner und seine Christa werden sich im September das JA-Wort geben. Wir haben die beiden getrennt voneinander befragt.

Mein allererster Kuss galt:

Christa: puh, das ist schon lange her
Stefan: keine Ahnung, weiß ich nicht mehr

Ich könnte ausrasten, wenn:

Christa: jemand unpünktlich ist
Stefan: mir etwas vorgeworfen wird, wofür ich nichts kann

Als Kind war ich:

Christa: manchmal ein bisschen schlimm

Stefan: vermutlich etwas jünger als jetzt

Am liebste trage ich:

Christa: Paula im Arm (vor allem in der

Nacht)

Stefan: eine Jeanshose, die nicht zu eng ist

Das Schlimmste heutzutage ist:

Christa: dass viele Menschen nicht zu schätzen wissen, wie gut es ihnen eigentlich geht

Stefan: die gleichen Dinge die schon vor 2000 Jahren „das Schlimmste heutzutage“ waren

Männer/Frauen wollen nur:

Christa: „das Eine“

Stefan: mehr als „nur das Eine“, sie wollen dies und jenes

Richtig lachen kann ich nur:

Christa: wenn ich jemanden ärgern kann

Stefan: meistens über mich selbst

Der beste Ratschlag für mein Leben ist:

Christa: es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist zu viel Zeit, die wir nicht nutzen

Stefan: Vergangenen nicht nachtrauern und sich vor Künftigem nicht fürchten

Mein größter Reinfeld war:

Christa: fällt mir auf die Schnelle gar nicht ein

Stefan: habe ich verdrängt

Schade, dass ich nie:

Christa: richtig Ski fahren gelernt habe
Stefan: Latein gelernt habe

Ich wollte immer schon wissen:

Christa: wie es ist, verheiratet zu sein
Stefan: wie Friedberg vor 200 Jahren ausgesehen hat

Ganz unwiderstehlich finde ich:

Christa: natürlich meinen Mann
Stefan: natürlich meine Frau

Furchtbar peinlich ist mir:

Christa: ist mir zu peinlich, das zu verraten

Stefan: Fragebogen zu beantworten, die dann in einer Zeitung veröffentlicht werden

Am liebsten habe ich:

Christa: Stefan und Paula

Stefan: Christa und Paula

Nach der Hochzeit sollte(n):

Christa: alles so bleiben wie vor der Hochzeit

Stefan: wir noch 2 Kinder bekommen

Vielleicht wird nach der Heirat:

Christa: relativ rasch unser eigenes Heim fertig

Stefan: ... dafür Zeit sein

Ich hätte gerne:

Christa: ein schönes Wetter bei unserer Hochzeit

Stefan: eine schöne Handschrift

Ich wäre gerne:

Christa: ein wenig geduldiger

Stefan: Stefan Prenner

Ich höre gerne:

Christa: zur Zeit Stefanie Werger

Stefan: fast alles

Unser(e) Kind(er) sollten folgendes

Instrument spielen:

Christa: womit sie Freude haben

Stefan: welches ihnen Freude macht

Mein weiteres Leben sollte:

Christa: so bleiben wie bisher

Stefan: ohne größere Tiefschläge verlaufen

Später werden wir dann:

Christa: viel in der Welt herumreisen

Stefan: viel reisen

Mein größter Wunsch wäre:

Christa: dass meine Familie und ich immer gesund und glücklich sind

Stefan: dass es meiner Familie und mir weiterhin so gut geht wie bisher

Wir wünschen unserem Brautpaar alles erdenklich Gute und viel Glück für die gemeinsame Zukunft!

Viele MusikerInnen unserer Stadtkapelle haben ihr Herz der Musik geschenkt – einige haben es aber auch einem(r) musikalischen PartnerIn verschrieben.

Musik ist ein nicht wegzudenkender Bestandteil einer jeden Feier. So gehört sie auch zu jeder Hochzeit unbedingt dazu. Wenn diese musikalische Umrahmung von der Stadtkapelle Friedberg kommt, so ist das für uns MusikantInnen natürlich immer ein besonderes Erlebnis. Noch mehr an Würze bekommt eine Hochzeit natürlich dann, wenn die Braut bzw. der Bräutigam selbst zum Instrument

greift und sich selbst ein Ständchen spielt. Es ist auch immer häufiger zu sehen, dass beide Mitglieder einer Musikkapelle sind. Sie als Leser werden sich jetzt sagen: „Nichts leichter als das! Als Musikant ist man ja ständig auf Festen, bei Musikertreffen oder bei einer Probe und lernt viele Leute kennen. Da kann man sich schon einmal verlieben und den Partner für's Leben finden.“ Wir sagen dazu nur: „Sie haben vollkommen recht!“ Die MusikerInnen der Stadtkapelle sind in dieser Beziehung recht eifrig, wie eine Vielzahl an Hochzeiten von Musikerpaaren in den letzten Jahren aber auch Jahrzehnten beweist.

Innerhalb der Stadtkapelle heirateten bisher

- Helene geb. Reitgruber & Franz Dinbauer; Querflöte und Tuba
- Waltraud geb. Pichler & Markus Glatz; Horn und Trompete
- Helga geb. Schalk & Martin Weninger; Trompete und Tenorhorn
- Barbara geb. Glatz & Hannes Hofer; Marketenderin und Klarinette

Einen „musikalischen Abstecher“ in die Nachbargemeinden unternahmen

- Sonja geb. Riebenbauer (Trachtenkapelle Schäßfern) & Martin Auerböck, Querflöte und Schlagwerk
- Ines geb. Prenner & Franz Riebenbauer (Marktmusikkapelle Pinggau), Horn und Tenorhorn
- Daniela geb. Schuh (MV Dechantskirchen) & Ehrenfried Pfeffer, Horn und Tuba
- Nina geb. Friesenbichler (Marktmusikkapelle Pinggau) & Jakob Lebenbauer, Klarinette und Horn



Daniela und Ehrenfried Pfeffer (2004)



Birgit Jahrmann-Matthä und Dieter Jahrmann haben 2007 standesamtlich geheiratet



Heli u. Franz Dinbauer (1979)



Nina und Jakob Lebenbauer (2004)



Ines und Franz Riebenbauer (2003)

„Traulich und treu ist's nur in der Tiefe“, sagte einst schon Richard Wagner – dem stimmen die Tubisten der Stadtkapelle freilich ganz und gar zu!

Die Hüter der tiefen Töne

Stramme Kerle sind sie, unsere Tubisten. Wie könnte es auch anders sein – wiegt doch eine Tuba zwischen 7 und 15 kg. Da muss man schon eine gewisse Substanz mitbringen um dieses mächtige Instrument spielen zu können und damit die wohl wichtigste Aufgabe im Orchester zu erfüllen: das Orchester zu tragen! Die vollen, tiefen Töne der Tuba, ihr bauchiger Klang – der meditativen, tibetanischen Hörnern gleicht – geben dem Orchester Fülle und bilden sozusagen ein richtiges Fundament.

Der Hartberger Tubist Christoph Gigler, der bei den Wiener Philharmonikern spielt, beschreibt den Klangcharakter seines Instrumentes folgendermaßen: „...

rund, glatt, ruhig, samtig, kräftig, robust ...“ und kommt aus dem Schwärmen gar nicht mehr heraus.

Dass die Tuba im klassischen Orchester eingesetzt wird, hat sie Richard Wagner (1813 – 1883) zu verdanken, der dadurch einen „fetteren“ Sound erzielen wollte. Zum einen dient sie dem Kontrabass als Unterstützung und zum anderen unterlegt sie den Bläsesatz. Dort ist auch ihr Platz – neben Bassposaune, Posaune, Trompete und Schlagwerk, sozusagen beim „lauten“ Teil des Orchesters. Das heißt aber nicht, dass die Tuba keine leisen Töne erzeugen kann – ganz im Gegenteil! Oft wird sie als Bassinstrument in der Volksmusik, gemeinsam mit Streichern, eingesetzt.



V.l.n.r.: Franz Dinbauer (Vater), Ehrenfried Pfeffer, Josef Steiner und Franz Dinbauer (Sohn)

Die Tuba ist keinesfalls – wie leider oft und irrtümlich behauptet wird – ein reines Begleitinstrument, sie eignet sich auch hervorragend als Melodie- und Soloinstrument. Beispiele dafür finden sich in der Volksmusik, beim Weisenblasen im Duo oder im Tuba-Quartett.

Im Blasorchester ist die Besetzung meist nicht so starr wie im klassischen Orchester, wo nur eine Tuba besetzt ist. Deshalb hat unsere Stadtkapelle 4 Tubisten, auf die wir richtig stolz sind.

Ehrenfried Pfeffer, Franz Dinbauer (Vater und Sohn) spielen B-Tuba (Kontrabasstuba, das klangprächtigste und -tiefste Blechblasinstrument) und Josef Steiner bläst die F-Tuba (Basstuba). Auch für Nachwuchs ist bereits gesorgt. Franz Riegler (11) lernt seit September 2007 Tuba bei Josef Schuh und ist somit der jüngste Tuba-Schüler in der Geschichte der MS Pinggau. Und vielleicht begeistern sich in Zukunft noch mehr junge Menschen für dieses stattliche Instrument.

50er Jubiläum – Hermann und Herbert



Unser Hermann Pichler vlg. Amtmann und Herbert Wilfinger gehören zu den treuesten Mitgliedern der Stadtkapelle Friedberg.

Hermann begann am 8. Dezember 1956 im Rahmen der Volkshochschule Noten und Tenorhorn zu lernen. Im Jahre 1958 (1. Auftritt am Ostersonntag) schenkte er der Musik endgültig sein Herz und trat der Stadtkapelle bei. Durch seine jahrzehntelange Funktion im Ausschuss unterstützte er die Kapelle tatkräftig mit viel Einsatz und Engagement.

Herbert hingegen fand durch eine Freundschaft sein Talent zur Musik. Er begleitete die Stadtkapelle zunächst bei einigen Ausflügen und wurde dann sofort, ob seiner musikalischen

Qualitäten als Schlagzeuger, als Mitglied aufgenommen. Seit 1979 ist Herbert in führenden Funktionen vorbildlich tätig. Zunächst als Finanzreferent, 15 Jahre als Obmann und dann als Obmann-Stv. übte er bis vor kurzem seine Management-Fähigkeiten aus. Jetzt steht er uns noch immer als Ehrenobmann mit seinen Erfahrungen und Ideen zur Verfügung.

Die Leidenschaft für die Musik blieb bei beiden 50 Jahre lang erhalten. Ein halbes Jahrhundert begleiteten sie die Stadtkapelle durch Höhen und Tiefen, sahen wie neue, talentierte Musiker heranwuchsen und das Wichtigste: sie halten noch immer die Freundschaft und Gemeinschaft unter den Musikkollegen sehr hoch. Das bewiesen sie auch immer wieder, bis heute – sei es bei Proben, Auftritten, Musikertreffen oder Konzertreisen. Stets sind sie um gute musikalische Leistungen und beste Kameradschaft bemüht. Gemeinsam besuchten sie die Partnerkapellen in Friedberg (Bayern), Söchtenau und Ljutomer, wovon es immer wieder so einige lustige Abenteuer zu erzählen gibt.

Hermann und Herbert sind einfach ein fester Bestandteil und auch Vorbilder von uns geworden. Die Musikkollegen der Stadtkapelle Friedberg möchten sich nun bei ihnen persönlich, für ihren Einsatz und Begeisterung für die Musik bedanken und wünschen ihnen noch viele gemeinsame Stunden mit ihren „Musi-Spezl'n“.



Herbert Wilfinger (li) mit Siegfried Höfler (re) bei einem seiner ersten musikalischen Einsätze in Schwarzenbach an der Saale (Deutschland).

Feiern Sie mit uns im Jahr 2008!

Begleiten Sie die „alte“ Stadtkapelle im Jubiläumsjahr. Neben traditionellen Veranstaltungen wie dem Frühjahrskonzert bzw. dem Oktoberfest haben wir uns noch einige Highlights einfallen lassen.

Nähere Informationen finden Sie auf www.stadtkapelle.friedberg.at



TIPP

Sommerserenade

Erleben Sie ein sommerlich-leichtes Blasmusikkonzert der Stadtkapelle Friedberg vor der romantischen Kulisse der barocken Stadtpfarrkirche.

Sonntag, 05.07. am Friedberger Kirchenplatz



TIPP

Oktoberfest mit Musiheurigen

Ab 16:00 Uhr erwarten Sie Sturm, Maroni, Heurigenjause und Volksmusik. Anschließend wird bei unterhaltsamer Musik bis in den Morgengrauen getanzelt!

Samstag, 27. und Sonntag, 28.09. in der Festhalle Friedberg



TIPP

Musik-Kabarett mit den Dornrosen

Die drei stachelig-charmanten Schwestern aus der Steiermark begeistern mit musikalischer Virtuosität und frivolem Witz. Ein rosiger Genussabend für Auge, Ohr und Lachmuskulatur!

Samstag, 08.11. im Mehrzwecksaal der Hauptschule

Das schicke gelbe Haus in der Badgasse – so manch einer fragt sich wohl, wie denn unser Musikheim von innen aussehen mag. Hier geben wir Ihnen einen kleinen Überblick!

Willkommen in der Badgasse 11



Proberaum im Obergeschoß

Azi's Kolumne

Liebe
ist...



So schön (oder manchmal auch nicht so schön) kann die Liebe und das Leben an der Seite eines Musikanten oder einer Musikantin sein ...

- Liebe ist ... wenn er ihr oder sie ihm sanfte Töne zum Einschlafen spielt
- Liebe ist ... wenn sich beide gemeinsam über einen gelungenen Auftritt freuen
- Liebe ist ... wenn sie ihm Woche für Woche das weiße Hemd wäscht und bügelt
- Liebe ist ... wenn er ihr Woche für Woche die Dirndlbluse bügelt
- Liebe ist ... wenn er ihr oder sie ihm beim Üben zuhört und begeistert applaudiert
- Liebe ist ... wenn beide nach einem Streit wieder in Harmonie zusammenklingen
- Liebe ist ... wenn sich der/die PartnerIn in geselliger Runde unter MusikantInnen wohlfühlt
- Liebe ist ... wenn sie ihn am Freitagabend von der Musikprobe abholt
- Liebe ist ... wenn er auf die Kinder aufpasst, während sie beim Frühschoppen musiziert
- Liebe ist ... wenn die Akzeptanz dieses oft zeitaufwendigen Hobbies beim Partner auch noch nach vielen Jahren da ist
- Liebe ist ... wenn jeder voll Begeisterung den Kindern beim Musizieren hilft
- Liebe ist ... wenn der Partner versteht, dass ein Notenschlüssel nicht zum Aufsperrern geeignet ist
- Liebe ist ... wenn er und sie immer ein Lied auf den Lippen haben
- Liebe ist ... wenn er oder sie für's Oktoberfest Mehlspeise backen
- Liebe ist ... Verständnis für so manche Stunden ohne den/die PartnerIn zu haben
- Liebe ist ... am Ostersonntag mit ihm oder ihr um 4 Uhr früh aufzustehen
- Liebe ist ... wenn er akzeptiert, dass sie ihm einmal den Marsch bläst
- Liebe ist ... wenn sie akzeptiert, dass er einmal so richtig auf die Pauke haut
- Liebe ist ... wenn trotz allem beide in Einklang leben

Liebe ist ... mit einem(r) MusikerIn nicht immer ganz leicht
 Liebe ist ... mit einem(r) MusikerIn wunderschön

Diese Zeilen sollen ein kleines Dankeschön an all unsere MusikergattInnen, PartnerInnen und Eltern sein. Sie haben es sich verdient, meint Ihr



Fächersystem-Lade im Archiv



Gefliester Lyrabogen im Eingangsbereich



Genug Platz für Noten

Drehen wir das Rad der Zeit kurz zurück: Das erste „alte“ Musikheim befand sich hinter der Friedberger Volksschule. Erbaut wurde es bereits im Jahr 1961 und als Probelokal erfüllte es bis ins Jahr 2001 seinen Zweck. Vor allem aufgrund der steigenden Mitgliederzahl, aber auch aus akustischen Gründen wurde es notwendig ein neues Probelokal zu errichten.

Baumeister Ing. Johann Putz war für die Planung des Gebäudes zuständig. Vom Spatenstich bis zur Schlüsselübergabe leisteten die Mitglieder der Stadtkapelle Friedberg mehr als 5000 freiwillige und unbezahlte Arbeitsstunden um dieses Projekt zu verwirklichen. Seit dem Jahr 2001 probt die Stadtkapelle Friedberg nun im vereinseigenen Musikheim.

Das Gebäude ist zweigeschoßig aufgebaut, wobei den Vereinsmitgliedern insgesamt 270 m² Nutzfläche zur Verfügung stehen. Im Erdgeschoß befinden sich folgende Räumlichkeiten:

Eingangsbereich

Technische Info: 31 m², 2 Fenster, 4 Heizkörper

Bereits beim Betreten des Eingangsbzw. Garderobebereiches erkennt man sofort, dass man sich im „Heime der Musik“ befindet. Der geflieste Lyrabogen lässt darauf schließen!

Proberaum „klein“

Technische Info: 23 m², 4 Fenster, 2 Heizkörper

Ausgestattet mit Akustikpaneelen bzw.

mit einer Akustikdecke ist er der „kleine Bruder“ zum eigentlichen Proberaum. Sing- bzw. Kleingruppen wie z.B. die „Pamontes“, die Jagdhornbläsergruppe sowie die Musikschule benützen diesen Raum.

Aufenthaltsraum

Technische Info: 46 m², 4 Fenster, 2 Heizkörper

Wie man weiß, lebt die Musik auch vom kameradschaftlichen Beisammensein. Für alle gesellschaftlichen Aktivitäten – wie z.B. den Empfang diverser Nachbar- und Partnerkapellen – wurde ein Aufenthaltsraum mit eingeplant. Vor der Probe, in der Pause, aber vor allem nach der Probe wird der Aufenthaltsraum von den MusikerInnen gerne in Anspruch genommen. Ausgestattet mit einer modernen Küche sowie Sitzgelegenheiten für ca. 30 Personen hat sich dieser Raum zum Feiern von Geburtstagen schon oft ausgezeichnet bewährt.

Neben diesen Räumlichkeiten befinden sich noch die Sanitärräume bzw. der Technikraum sowie diverse Abstellräume im Erdgeschoß.

Die Räumlichkeiten im Obergeschoß:

Proberaum

Technische Info: 93 m², 10 Fenster, 6 Heizkörper

Der Proberaum ist das Herzstück des Musikheimes und bietet Platz für ca. 60 aktive MusikerInnen. Das gesamte Gebäude bzw. die übrigen Räumlichkeiten wurden „um“ diesen Raum herum gebaut. Die Raumakustik wurde von

der Firma FOX genau ausgelegt und dementsprechend eine Akustikdecke bzw. Akustikpaneele konzipiert. Aufgrund der hervorragenden Beschallung kann der Proberaum auch als Aufnahmezimmer für CD-Aufnahmen verwendet werden. In einem Noten-Ablagesystem hat jeder Musiker die Möglichkeit seine Marschbücher und Mappen zu archivieren.

Archiv

Technische Info: 13 m², 1 Fenster, 1 Heizkörper

Natürlich braucht ein modernes Musikheim viel Platz für Noten bzw. für die Ablage derer. Das Archiv besitzt einen 3-teiligen Schrank mit Fächersystem.

Büroraum

Technische Info: 12 m², 1 Fenster, 1 Heizkörper

Administrative Aufgaben werden im hausinternen Büroraum, welcher mit einer PC-Anlage und einem Kopierer ausgestattet ist, erledigt.

Außerdem steht im Musikheim den Mitgliedern der Kameradschaftsbund-Ortsgruppe Friedberg ein Raum mit eigenem Eingang zur Verfügung.

Wir hoffen Ihnen einen kurzen aber ausführlichen Einblick in unser „Haus der Musik“ gegeben zu haben. Um qualitativ hochwertige Musik darzubieten, muss richtig geprobt und geübt werden. Ein dementsprechend ausgestattetes Musikheim ist natürlich die Grundlage für solche Leistungen!

Testen Sie Ihr Wissen:

Wenn Sie den Text auf Seite 12 gelesen haben, wird Ihnen die Lösung dieses Rätsels nicht schwer fallen!

waagrecht

- Der große Proberaum kann aufgrund seiner Akustik auch als verwendet werden!
- Das alte Musikheim befand sich hinter der Friedberg.
- Grund warum man das Musikheim baute?
- Welcher Raum wird für die administrativen Aufgaben verwendet?
- Grund warum man das Musikheim baute?

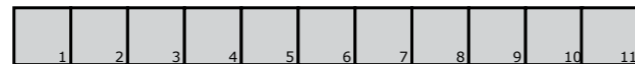
senkrecht

- Mit welchem Verein teilt sich die Musik einen Raum im Musikheim?



- Welcher Raum im Erdgeschoß hat Akustikpaneele und -decke?
- Was sieht man beim Betreten des Eingangsbereiches?
- Raum für die Notenablage?
- Welcher Baumeister war mit der Planung des Musikheimes beauftragt?
- Welcher Raum besitzt eine Kucheneinrichtung?

Lösung



Musik-Witze

Mitten in der Wüste sitzt ein Mann und spielt zauberhaft Geige. Ein Löwe umkreist ihn und legt sich nieder. Dann kommen noch zwei und legen sich ebenfalls hin. Nach einiger Zeit kommt ein vierter und frisst den Spieler auf. Oben in der Palme meint ein Affe zum anderen: „Ich habe es doch gesagt, wenn der Taube kommt, ist es mit der Musik vorbei ...“

Feldweibel: „Wer von Ihnen ist musikalisch?“ – „Ich.“
„Gut, sie tragen das Klavier ins Offizierskasino ...“

Radioansage von Peter I. Tschaikowskys „Nußknackersuite“: Die Kollegen versuchen vorher, den Ansager fertigzumachen: „Dass Du aber nicht ‚NußKACKERsuite‘ sagst!“

Der Ansager schwitzt, reißt sich aber zusammen: „Werte Damen und Herren, hören Sie nun die Nußknackersuite“ ... Lächeln in den Kulissen ... „von Peter Scheißkowsky!“

Was ist die Gemeinsamkeit von Kondom und Dirigent?
„Mit“ ist sicherer, „ohne“ schöner ...

Lautsprecher-Durchsage im Backstage-Bereich: „Die Musiker und der Schlagzeuger bitte auf die Bühne.“

Warum spielen Tubaspieler in ihrem ganzen Leben nie verstecken? – Keiner würde sie suchen.

Kreuzworträtsel

Richtige „Stadtkapellen-Fans“ kennen die Antworten natürlich!



waagrecht

- Veranstaltung der Stadtkapelle im Herbst
- Titel der Musi-Zeitung
- Adresse des Musikheimes
- Ein der Gemütlichkeit
- Familienname des Kapellmeisters

senkrecht

- Farbe des Gilets der Musikertracht
- Musikalischer Begriff für „laut“
- Holzblasinstrument
- Blasinstrument mit Zug
- Schutzheilige der Musiker
- Anzahl der Weckrufe der Stadtkapelle im Jahr
- Musikstück im 3/4-Takt (Tanz)
- Meistgespielter Marsch weltweit

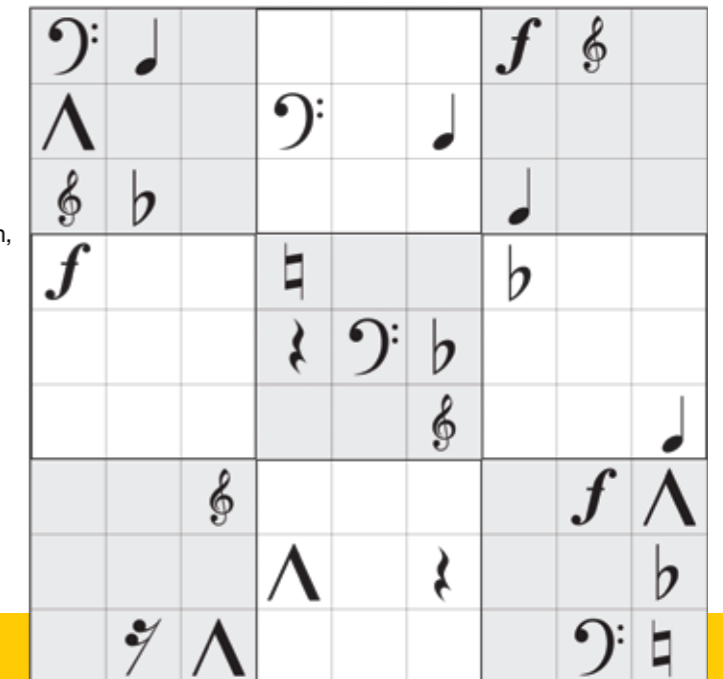
Sudoku auf musikalische Art

Hier können Sie sich im Schreiben von Musik-Symbolen üben

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 3-x-3-Kästchen folgende Symbole nur einmal vorkommen (ein Profi sind sie dann, wenn Sie wissen, welche Bedeutung die einzelnen Zeichen haben):



Lösung (nicht schummeln!)



Ein Aushilfsbratscher in einem Sinfonieorchester findet in seinen Noten an mehreren Stellen das Wort „vorbeugen“ handschriftlich eingetragen. Nachdem er sich schon 5 Mal an den entsprechenden Stellen vorbeugt hatte, dachte er sich: „Was soll das eigentlich, beim nächsten Mal bleib' ich normal sitzen.“ – Und prompt hatte er den Posaunenzug im Rücken.

Sagt ein Klarinettist zu einem Trompeter: „Du hast so wenig Klappen und trotzdem vergeißt du dich ständig!“

Ein Musiker hat sich verlaufen und fragt einen Passanten um Rat: „Wie komme ich in die Philharmonie?“ – „Üben, üben, üben!“

Vor einem Berg mit Gipfelkreuz steht ein Trompeter und spielt immer wieder falsche Töne. Einmal fragt ihn ein Passant, warum er das „f“ immer zu hoch spielt, da antwortet der Trompeter: „Ich spiele schon richtig. Aber sehen Sie, da oben ist ein Kreuz. Das Echo schallt mir immer wieder ein ‚fis‘ zurück.“

„Angeklagter, Sie haben Ihrem Nachbarn also eine Posaune gestohlen? Obwohl Sie gar nicht spielen können!“ – „Gewiss, Herr Vorsitzender. Aber mein Nachbar kann es auch nicht.“



Apotheke „Zur Maria Heil der Kranken“

Wiener Straße 120 - 8240 Friedberg - Tel. 03339/22728

Herstellung
homöopathischer Arzneien

APO.K. Arzneimittel -
Sicherheitsgurt



GLATZ

Haustechnik GmbH
www.haustechnik-glatz.at

8243 Pinggau Gewerbegebiet Süd 3 Tel.: 03339/23934 Fax-30
8071 Grambach Hauptstraße 19 Tel.: 0316/409090 Fax-12

marotte

GRAFIKDESIGN

Maria Bischof BA Grafikdesignerin
Ehrensachsen 7, A-8240 Friedberg www.marotte.at



Jeder hat so seine Art



SCHWARZER ADLER

HOTEL-RESTAURANT ★★★

A-8240 Friedberg, Hauptplatz 6, www.adlerbus.at

Ihr Spezialist
für die
schönsten Tage
im Jahr!

Haus- und Küchengeräte
Sanitär- und Eisenwaren, Werkzeuge

AUERBÖCK

Anton-Bauer-G 37
8240 Friedberg
Tel.: 03339 / 25191-0



Josef Buchegger Versicherungsagentur

8243 Pinggau, Hauptplatz 10
Tel: 03339 22429, Fax: 03339 22431
Mobil: 0664 1618971

Mit Seriosität, Service und Kompetenz
Ihr Partner für eine sichere Zukunft.

Danke für die Unterstützung